

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Begründet 1826

Freitag den 9. Januar 1920

Verbreitete Zeitung im  
Oberamtsbezirk — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Es wird diese Nummer dem  
Abnehmer, der Anzeigen  
übernehmen, in bestmöglicher  
Anzahl übergeben, an der ge-  
wöhnlichen Stelle erlassen.  
In Fällen von höherer We-  
nung, welche dem Abnehmer auf  
Verlangen der Zeitung über die  
Rückzahlung des Bezugspreises  
für 1919, Beiträge und An-  
zeigen übergeben werden.

Telegraphisch: Nagold  
Postfach 5113

Bei dem zu jedem Ver-  
trag. Bestellungen nehmen  
in schriftl. Form an  
und Postboten entgegen

Preis: vierteljährlich hier  
mit Zustahlung M. 4.50  
auswärts M. 4.80  
einmal der Postgebühren.  
Wemal, nach Verhältnis.

Zugabe: Gesandte an die  
empfangliche Stelle aus  
mündlicher Schrift oder  
sonstiger Form bei einmütiger  
Entscheidung des Vor-  
sitzenden. Nach dem  
Verhältnis. Bei gerichtl.  
Beitragung u. Konkurrenz  
ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 6

Freitag den 9. Januar 1920

94. Jahrgang

## Besprechung der süddeutschen Minister in Stuttgart über Wirtschaftsfragen.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am Dienstag  
und im Vorabend wurde eine Besprechung des Reichs-  
wirtschaftsministers Schmidt mit den Ministern  
von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen  
über wirtschaftliche Fragen statt. Der Reichswirt-  
schaftsminister hat dabei einen Ueberblick über die gesamte  
wirtschaftliche Lage. Seine Ausführungen bedien sich im  
allgemeinen mit dem, was von ihm auch schon an anderen  
Stellen, insbesondere in der Nationalversammlung, mitgeteilt  
worden ist. In den Ernährungsfragen wurde von  
den süddeutschen Regierungen vor allem Auskunft über den  
Stand unserer Getreide- und Brotversorgung verlangt.  
Entgegen den harten Befürchtungen, die von verschiedenen  
Seiten ausgesprochen wurden, glaubt der Reichswirt-  
schaftsminister, daß zunächst die Wirkung der eben erst in Kraft  
getretenen Getreide- und Brotverordnungen abgewartet werden müsse,  
ehe ein endgültiges Urteil gefällt werden könne. Zu über-  
triebenen Befürchtungen liege trotz des Erniedrigens der  
Lage kein Grund vor. Jege es sich, was aber allen  
Erfahrungen widerspreche, um die die Getreidepreise  
nicht die erhoffte Wirkung haben, so werde das Reichswirt-  
schaftsministerium rechtzeitig die notwendigen  
Maßnahmen treffen, wobei in erster Linie die Be-  
rücksichtigung der Ration und die Erhöhung  
des Ausmaßes, daneben aber auch in den  
möglichen Grenzen eine Steigerung der Einfuhr  
in Betracht käme. Der Reichswirtschaftsminister sicherte den  
süddeutschen Ländern volle Gleichberechtigung in  
der Versorgung seitens der Reichsstellen zu, erbot sich aber  
andererseits auch die reichhaltige Mitwirkung der Regierungen  
der Länder bei der Erziehung der Vorräte.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen kam der Reichs-  
wirtschaftsminister auf die Hauptfragen der Wirt-  
schaftspolitik zu sprechen, vor allem auf die Lage in  
der Textilindustrie, auf die Notwendigkeit der  
wilden Preisfreiheit und dem Schleichhandel auf dem Eisen-  
markt energisch entgegenzutreten, auf die bedauerlichen Ver-  
hältnisse auf dem Häute- und Ledermarkt, die  
ein Eingreifen fordern, wenn auch eine Rückkehr zur eigent-  
lichen Zwangsmaßnahme nicht mehr für möglich gehalten  
werden kann. In der Kohlenfrage führte der Wirt-  
schaftsminister unter entsprechenden statistischen Angaben  
aus, daß die Klagen Süddeutschlands über Benachteiligung  
in der Kohlenbelieferung nicht begründet seien. Die Klagen  
über mangelhafte Kohlenbelieferung seien allgemein im  
ganzen Reich und angesichts des Ausfalls des Saargebietes  
und des Umstandes, daß die Produktion in den uns ver-  
bleibenden Kohlengebieten die Friedensproduktion noch lange  
nicht erreicht habe, verständlich. Die Leistungen des einzelnen  
Bergarbeiters seien gering, nicht nur in dem Umfang, wie  
die Arbeitszeit geteilt werden sei, auch die Belegschaft habe  
die Friedensstärke noch nicht erreicht. Es mache Schwierig-  
keiten, Arbeiter für den Kohlenbergbau, namentlich für die  
Arbeiten unter Tag, zu erhalten, und noch mehr Schwierig-  
keiten, diese Arbeiter, insbesondere auch die große zufällige  
Zahl von weiteren Arbeitern, die infolge der Verkürzung der  
Arbeitszeit herangezogen werden müßten, unterzubringen;  
endlich lasse in den Bergbaubetrieben Ordnung und Unter-  
ordnung viel zu wünschen übrig. Die Reichsregierung werde  
diesen Problemen ihre volle Aufmerksamkeit zu. Es sei  
bereits gelungen, 30.000 weitere Arbeiter in Baracken unter-  
zubringen; eine großzügige Regelung der Wohnungs- und  
Unterbringungsverhältnisse der Bergarbeiter werde das Berg-  
mannsheimatgesetz bringen. — Endlich kam der Reichs-  
wirtschaftsminister auf die schwebende Frage der Aus- und  
Einfuhr, insbesondere des Ausverkaufs Deutsch-  
lands, der, soweit dieses Schlagwort begründet sei, durch  
Verschärfung der Ausfuhrkontrolle und Preisprüfung durch  
Selbstverwaltungskörper begegnet werden soll, endlich kurz  
auf die Salinarfrage zu sprechen.

Die Beratungen wurden am Mittwoch in Einzelbera-  
tungen, getrennt nach Ernährungs- und Wirtschaftsfragen,  
fortgesetzt.  
In der Ernährungsfrage wurde von Vertretern  
der süddeutschen Regierungen als eine der wichtigsten Fragen  
die Steigerung der landwirtschaftlichen  
Produktion durch Bereitstellung von Dünge-  
mitteln bezeichnet. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums  
sagte zu, daß er sich für möglichst Steigerung der Getreide- und  
Strohproduktion einsetze werde. Sodann wurde von den  
Vertretern der süddeutschen Regierungen eine gerechte  
Verteilung der Kleie aus den Beständen der Reichs-  
getreidestelle gewünscht. Nach der Erklärung des Reichswirt-  
schaftsministeriums wird die Aufstellung des Schlüssels zur  
Verteilung der Kleie vom Reichsrat vorgenommen werden,  
wobei das Reichswirtschaftsministerium für die Erfüllung der  
Wünsche der süddeutschen Staaten eintreten werde. Für die  
Einsparung des Brotes für Flüchtlinge konnte  
sich das Reichswirtschaftsministerium nicht erwidern, doch  
wird die Frage der Einsparung einer erneuten Prüfung

unterworfen werden. Der Reichswirtschaftsminister hat sich  
auch bereit erklärt, bei Festsetzung des neuen Wirtschaftsplans,  
die möglichst bald erfolgen solle, Vertreter der Länder zuzu-  
ziehen. Zur Besprechung kamen dann noch u. a. die Be-  
triebe für die Kartoffelablieferung und die Ver-  
wendung von Getreide bei selbstwirtschaftenden Kommunal-  
verbänden zur Brotstreckung.

In den Beratungen der schwebenden wirtschaftlichen  
Hauptfragen, denen der Reichswirtschaftsminister bis zum  
Schluß beizuhelfen, spielte die Kohlenfrage ihrer grundlegen-  
den Bedeutung gemäß die Hauptrolle. Im Anschluß an die  
Ausführungen des Reichswirtschaftsministers wurden die  
Gründe für die mangelhafte Kohlenproduktion, die Mittel  
zur Hebung dieser Produktion und insbesondere die Wege,  
auf denen sich eine gerechtere und gleichmäßigere Verteilung  
der Kohlen auf sämtlichen Gebieten des Reichs ermittelbar  
läßt, eingehend besprochen und unter eingehender Darlegung  
der äußerst schwierigen und bedrohlichen Kohlenlage Süd-  
deutschlands eine weitgehende Zugleichung der Landesgrenz-  
sünder bezug. Landesgrenzstellen zu der Verteilung der  
Industrie- und Hausbrandkohlen verlangt, auch eine Kontrolle  
der Wassertrachten, die in ihrer ständig steigenden Höhe die  
süddeutsche Industrie in unerträglichem Umfange vorteilhaft,  
als notwendig bezeichnet. Da die Beförderungsfrage  
fortwährend eine ganz besondere wichtige Rolle spielt, wurde  
die Frage einer Wiederholung der Sperre des  
Personenzugverkehrs auf 10 bis 14 Tage, die  
rechtzeitig anzukündigen wäre, erörtert und die Forderung erhoben,  
daß der Personenverkehr an Sonntagen im ganzen Reich  
wie in Süddeutschland eingestellt wird. In Anwesenheit des  
Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen wur-  
den sodann Ein- und Ausfuhrfragen (Ein- und Ausfuhr-  
kontrolle, Außenhandelsstellen, Ausfuhr, insbesondere Holz-  
ausfuhr in das besetzte Gebiet, Ausverkauf Deutschlands usw.)  
besprochen.

## Landeskonferenz der württ. Sozial- demokratie.

Stuttgart, 7. Jan. Die württ. Sozialdemokratie hielt  
am Montag und Dienstag ihre Landeskonferenz hier ab, auf  
der Abg. Keil über die politische Lage sprach. Er wies  
auf die heillosen schmerzlichen Aufgaben der Sozialdemokratie  
hin, die von der Geschichte dazu verurteilt sei, ein immer  
tiefer in den Abgrund hinabstürzende, einer ungeheuerlichen  
Verarmung überlieferter Volk vor dem beschleunigten Unter-  
gang zu retten. Daß eine starke Sozialdemokratie eine staats-  
politische Notwendigkeit sei, sollten stets auch die beiden  
bürgerlichen Parteien im Auge behalten, die in der Regie-  
rung sitzen. Die Lage Deutschlands werde auch nach In-  
krafttreten des Friedensvertrages in absehbarer Zeit sich nicht  
bessern. In Jannern würden die wirtschaftlichen Schwierig-  
keiten zunächst noch wachsen. Die wichtigste Aufgabe sei, die  
deutsche Industrie wieder auf ihre Höchstleistung  
zu bringen, damit sie wieder in großem Umfang auszu-  
führen in der Lage sei. Sowohl mit einer Diktatur von  
rechts wie mit einer solchen von links werde das deutsche  
Wirtschaftsleben vollends zerschmettert. Da die Sozial-  
isierung sich heute nicht radikal durchführen lasse, müsse auf  
dem Wege der Steuererleichterung die Vermögenskonzentra-  
tion abgebaut werden und dazu seien bereits sehr kräftige  
Schritte getan. Die Ausfuhrfrage brachte im wesentlichen Über-  
einstimmung mit den Ausführungen des Redners, insbeson-  
dere in der Richtung, daß es Pflicht der Parteigenossen sei,  
nie die Schwierigkeiten außer acht zu lassen, die sich der Ar-  
beit unserer Vertrauensleute in der Regierung entgegenstellen.  
Die Angelegenheit Salmann gab Veranlassung, den alten  
Parteigrundriss, daß eigentliche Propagandaveranstaltungen  
für die Partei nicht zur Förderung von Parteigenossen  
benutzt werden sollen, nachdrücklich in Erinnerung zu bringen.  
In der Einigungsfrage ging die Auffassung der über-  
wiegenden Mehrheit der Redner dahin, daß eine Einigung,  
so erwünscht sie auch sein möchte, nur unter vollster Au-  
rechtserhaltung der grundsätzlichen Auffassungen des Partei-  
programms, insbesondere des grundsätzlichen Bekenntnisses  
zur Demokratie, möglich sei, und daß nach dem Leipziger  
Parteitag der U. S. V. eine Einigung nicht mehr in Betracht  
kommen könne. Bezüglich der neuen Preiserhö-  
hungen habe einigermassen beruhigend die Mitteilung ge-  
wirkt, daß nach dem Beschluß des Vorstandes der Zentral-  
arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen  
Arbeitgeber und Arbeitnehmer die neuen Preisserhö-  
hungen von den Unternehmern zu tragen, und daß die Ver-  
handlungen über den notwendigen Ausgleich der Löhne im  
Gange seien. Die Fraktion der Nationalversammlung soll  
ersucht werden, auf die beschleunigte Befreiung der Militär-  
justiz zu dringen und ferner dafür einzutreten, daß sowohl  
im Reich wie in Württemberg die notwendige parlamentarische  
Kontrolle der Reichswehr ausgeübt wird. In einem  
Organisationsbericht von Redakteur Pöppich wurde betont,  
daß die Agitation unter den Intellektuellen, den Lehrern,  
Beamten und Angestellten aller Behörden und Kategorien  
nicht erlahmen dürfe. Für die von Partei wegen durchge-  
führte Bildungsarbeit lasse an bestimmten Orten auch das  
Interesse zu wünschen übrig.

## Tages-Neigkeiten. Unsere wirtschaftliche Lage.

Die „Germania“ bespricht unsere wirtschaftliche Lage und  
sagt, es gebe nichts anderes als die Arbeit, die uns über  
den Berg helfen könne. Es müsse endlich die Einsicht dämmern,  
daß jeder für seinen Teil an dem schmerzlichen Schicksal  
unseres Vaterlandes mittragen müsse, nicht aus demselben  
Rücken ziehen dürfe. Aus diesem Grunde seien alle Streit-  
bewegungen in dieser Zeit zu verurteilen. Selbst wenn die  
Entwertung des Geldes die Revision der Löhne u. M. Schalter  
notwendig mache, sei eine gewisse Zurückhaltung notwendig.  
Im „Vorwärts“ wird ausgeführt, daß der Industrie  
durch günstige Rohstoffbeschaffung Boden unter die Füße ge-  
schafft werden könne. Das könne nur gelingen durch Organi-  
sierung der Rohstoffeinfuhr auf der Basis der Devisenbe-  
schaffung durch die Warenausfuhr. Je mehr wir uns auf  
diese Weise ausländische Währung verschaffen, umso mehr  
lännen wir in die Lage, von den Waren, die wir aus den  
Rohstoffen machten, immer größere Posten abzugeben für  
den inneren Verbrauch. Das legt erstens einen Ausfuhrverbot  
für Textilwaren nahe, diese Waren für den in-  
ländischen Bedarf zurück zu behalten. Dieser Zweck sei sehr  
löblich, es sei nur schade, daß die Verordnung zehn Monate  
zu spät komme.

## Die Eisenbahnerbewegung.

Bödingen, 6. Jan. Nachdem ein Teil der Eisenbahnar-  
beiter auf dem Rangierbahnhof in Dortmund in Streik ge-  
treten ist, beschloßen die Arbeiter des Hochbahnhofes Langen-  
dreez, heute abend auch in den Streik zu treten.

Köln a. Rh., 7. Jan. 3 von der Gewerkschaft deutscher  
Eisenbahner, Sig. Eberfeld einberufene große Versammlun-  
gen in Köln, Aachen und Düren nahmen zu den schwebenden  
Gehalts- und Feuerungsfragen Stellung. In einer Ent-  
schlüsselung wird anstatt der Gewährung einer gleichmäßigen  
Zulage von 150% aus sozialen Rücksichten folgende Abstu-  
fung gefordert: 177% Feuerungszulage für die unteren Ein-  
kommen, 150% für die mittleren und 100% für die hohen  
Einkommen. Außerdem wird die sofortige Inangriffnahme  
der neuen Lohn- und Gehaltsreform gefordert.

Berlin, 7. Jan. Heute Nachmittag fand eine gründliche  
Aussprache zwischen Vertretern des Deutschen Eisenbahner-  
verbandes, des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes u. der Ge-  
werkschaft deutscher Eisenbahner einerseits und Mitgliedern  
der Mehrheitsparteien der preussischen Landesversammlung  
u. der Staatsregierung andererseits über den gesamten Komplex  
der Lohnfragen der Eisenbahner statt. Naturgemäß konnte  
es sich nur um eine orientierende und unverbindliche Unter-  
redung handeln. Das Staatsministerium selbst wird sich in  
einer seiner nächsten Sitzungen mit der vom Deutschen Eisen-  
bahnerverband in der gleichen Angelegenheit eingereichten  
Eingabe befassen.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Zwischen sämtlichen Frank-  
furter Eisenbahnerorganisationen ist in Anbetracht der gemein-  
samen Interessen Frieden geschlossen worden. Die Organi-  
sationen wenden sich in einem gemeinsamen Aufruf an die  
Bewohner, indem sie die Bewegung als Epochenkampf  
aller Eisenbahner bezeichnen, die seit Dezember 1918 keine-  
lei Lohnrückstellungen erhalten hätten. Alle Parteien werden  
um Unterstützung der Eisenbahnerforderungen ersucht.

## Churchill für Unterstützung der deutschen Regierung.

Amsterdam, 7. Jan. Den englischen Wäldern zufolge  
erklärte Churchill in seiner großen in Sunderland gehaltenen  
Rede außerdem noch, ein Verband zwischen dem russischen  
Bolschewismus und dem türkischen Rohanmedismus sei für  
keinen Staat der Welt gefährlicher, als für den größten aller  
mosammedanischen Staaten, das britische Reich. Die deutsche  
Regierung sei ungewiss, ob eine demokratische. Sie stehe bei  
der Wiederherstellung der Ordnung, bei der Beschaffung von  
Arbeit und Lebensmitteln für das arbeitende Volk und bei  
der Wiederinbetriebsetzung der Hauptindustrien fast über-  
menschlichen Aufgaben gegenüber. Sie werde von zwei ver-  
schiedenen Feinden bedroht, die zugleich auch Englands Feinde  
seien, auf der einen Seite von der militärischen Gegenrevolu-  
tion, auf der anderen Seite von den Bolschewisten. Wenn  
Deutschland von einer bolschewistischen Revolution heimge-  
sucht würde, bestünde keine Aussicht, auch nur einen Pfennig  
von der Entschädigungssumme zu erhalten. Es sei daher  
nur im eigenen Interesse, der jetzigen deutschen Regie-  
rung zu helfen, die Schwierigkeiten, denen sie gegenüberstehe,  
zu überwinden und ihrem Land wieder auf die Beine zu  
helfen.

## Der goldene Mittelweg.

Bern, 7. Jan. Wie der Pariser Korrespondent der  
Neuen Zürcher Zeitung meldet, werden sich in der Scapa  
Flow-Angelegenheit die gegnerischen Parteien auf eine min-  
dere Ziffer von 270.000 Tonnen des zu liegenden Hafens  
materials einig, nachdem von seiten der Alliierten 300.000  
Tonnen und von seiten Deutschlands 242.000 Tonnen vor-  
geschlagen worden waren. Bislang habe die deutsche Dele-  
gation ihren Einspruch nur mit den Vertretern der Statistik,  
nicht aber mit wirtschaftlicher Unmöglichkeit begründet.

### Dererrat Kaiser Karls.

Bern, 6. Jan. Wie der Pariser Korrespondent des Journal de Geneve in einer Besprechung der Briefe des Prinzen Sigismund anfuhr, hatte Oesterreich-Ungarn sich zu gewissen eigenen Konzeptionen bereit erklärt unter dem Vorbehalt, daß es sich an Schlesien und Bayern entschädigen dürfe. Oesterreich-Ungarn habe also völlig schadlos und fast noch verdoppelt aus dem Kriege hervorgehen wollen.

### Eine Drohung Lentins.

Amsterdam, 6. Jan. Nach einer Radiomeldung aus Newyork veröffentlicht „Newyork American“ den vollen Wortlaut des letzten Friedensangebotes Lentins an die Alliierten, das mit folgender Drohung schließt: „Die Sozialregierung hofft, daß sie nicht genötigt sein wird, sich mit diesem Angebot (mit den notwendigen Änderungen) an die Mittelmächte zu wenden.“

### Die lettisch-polnische Offensive gegen die Bolschewisten.

Kopenhagen, 8. Jan. Das Lettische Pressebureau in Kopenhagen teilt mit: Am 3. Januar, morgens, begann die lettische Offensive gegen die Bolschewisten in der Richtung auf Dinaburg. Um 1 Uhr mittags wurde die Station Lintua erobert und um 2 Uhr hielt das lettische Heer seinen Einzug in Dinaburg, gleichzeitig mit den polnischen Truppen, die von Süden kamen. Die lettischen u. die polnischen Truppen setzen ihren Vormarsch längs der Eisenbahnlinie Dinaburg-Pskow fort.

### Fortschreiten der bolschewistischen Bewegung in Bulgarien.

ABC. Aus Sofia wird von einem Anschweller der bolschewistischen Bewegung in Bulgarien gemeldet. In verschiedenen Orten ist es zu Demonstrationen und Zusammenkünften zwischen der Volksmenge und der Polizei gekommen. In Sofia selbst haben gewaltige Demonstrationen stattgefunden, wobei es Tote und Verwundete gab.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 8. Jan. Im Alter von 67 Jahren starb in Salzbürg der österreichische Staatsrechtslehrer Heinrich Lammasch. Er war überaus energiegeladener Charakter, ein „Boss, Jig.“ und Vorkämpfer einer staatsrechtlichen Idee, deren Verwirklichung vielfach als die einzige Rettungsmöglichkeit für Oesterreich, namentlich für das von 1917/18 galt.

Röln a. Rh., 8. Jan. Wie die „Rölnische Volkszeitung“ meldet, findet in Fulda in der Woche nach dem 18. Januar eine Bischofskonferenz statt. Die Bischöfe treffen hier am 20. Januar ein.

Paris, 7. Jan. Die polnische Friedensdelegation hat beim Obersten Rat um die Erlaubnis nachgesucht, Kriegsmaterial in Deutschland kaufen zu dürfen.

Paris, 7. Jan. Kammer und Senat sind auf den 17. Januar zur Nationalversammlung nach Versailles einberufen, um die Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik für die kommenden 7 Jahre vorzunehmen.

Hong, 7. Jan. „New-York Times“ meldet, daß die Bolschewisten ein Friedensangebot an Italien gerichtet haben.

Amsterdam, 7. Jan. Wie drahtlos aus Washington gemeldet wird, veröffentlicht das amerikanische Staatsdepartement ein Memorandum über die bolschewistische Bewegung in Rußland, aus dem hervorgeht, daß das bolschewistische Budget für die ersten 6 Monate des Jahres 1919 einen Fehlbetrag von 30 Milliarden Rubel aufweist.

Wien, 7. Jan. Der führende christlich-soziale Abgeordnete Seipel sagte gestern in einer Wählerversammlung, daß im Laufe dieses Jahres in der Verwaltung Oesterreichs ein völliger Systemwechsel eintreten müsse, da die sozialistischen Gedanken sich nicht bewähren hätten. Die Zukunft Oesterreichs müßte nach gut bürgerlichen Gedanken auf neuen politischen und wirtschaftlichen Grundlagen aufgebaut werden, wobei den christlich-sozialen ein größerer Einfluß zu sichern sei, als bisher. Dann werde auch der Abdrückungsprozess

der Länder aufhören. Die christlich-soziale Partei solle sich zum Kampfe vorbereiten.

Mexico, 7. Jan. Das Erdbeben bei Veracruz forderte 800 Opfer.

Kopenhagen, 8. Jan. Der englische Vertreter in den Ostseeländern, Oberst Falkens, ist nach London abgereist. Man bringt seine Reise in Verbindung mit Demins Friedensangebot an England.

### Vermischtes.

Im Versicherungsgewerbe ist gestern nachmittag der Streik proklamiert worden, nachdem der Arbeitgeberterband den Verhandlungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt hatte. Automatisch treten mit dem Streik die Versicherungsanstalten im ganzen Reich in den Ausstand.

Zwei Maschinenwehre gegen eins. Auf einer U. S. A. Versammlung des 13. Distrikts in der Aula der Turnhalle in der Braunstraße berichtete Genosse Eichhorn über den Leipziger Parteitag. Er erklärte u. a., er habe gegen Lebedow und für die Resolution Stöcker gestimmt und solange den Anschluss an die Dritte Internationale überhaupt sei es die höchste Zeit, endlich mal was zu unternehmen, um zur Regierung zu gelangen. Nur mit Gewalt sei etwas zu erreichen; wenn Roske ein Maschinenwehre aufstellt, so müsse das Proletariat zwei aufstellen. (ABC.)

Der Teufel Alkohol redet wieder den Kopf. Aus einer Trinkerfürsorgestelle wurde einem Wohlhabenden Brieflich geschrieben: „Es ist kein Zweifel, der Teufel Alkohol redet wieder den Kopf! Noch nicht so ganz offen und frei, aber die Vorgänge in der Umwelt beweisen es: Der Alkoholmißbrauch ist wieder auf dem Marsch. Da heißt es sich regen! Aus Stadterordnetenkreisen ist uns bekannt geworden, daß Gesuche um Brauweinanschlüsse Konzepte sich mehren — und keine Ablehnung finden. Da drängt sich gebieterisch die Notwendigkeit auf, die betreffenden amtlichen Stellen zu beeinflussen, damit, ehe neue, vom Reich zu hoffende gesetzliche Handhaben da sind, wenigstens mit den jetzt schon angedehnten Befugnissen Schranken errichtet werden, soweit dies möglich ist.“

Zur Frage der Schwarzschladungen geben wir der „Jpt.“ und „Jagitzig.“ recht, wenn sie schreiben: Die Rehger an Plage erhalten nur ein bescheidenes Maß von Cholen zugewiesen. In den Märkten aber werden ganze Wagenladungen halber (marter) Cholen von Händlern als Arbeitscholen aufgeschafft und nach Mannheim, Frankfurt usw. verschifft. Man hat ein Mensch, daß diese als Arbeitstiere dort ihr Leben weiter fristen werden. Nein, sie werden wohl laun und sonderer geschlachtet. Weiber: alle Bauernställe sind voll mit Schweinen. Und doch hört und sieht man nirgends etwas von Schweinefleisch. Wo kommen nun die vielen Schweine hin? Sie wandern nach auswärts — in die Großstädte, wo abends für die großen Geldbeutel Schweinebraten, Schinken, Mettstuppe zu haben sind oder sie werden unwirtschaftlich geheim geschlachtet. Wäre es nun nicht hundertmal gescheiter, man würde der Bevölkerung größere Rationen an Fleisch zuweisen, wodurch viel mehr und viel rationeller geschlachtet und dieses Fleisch wiederum der Allgemeinbevölkerung zugewiesen werden könnte. Wie gesagt, geschlachtet wird doch; aber nur wenige haben teil daran. Wenn fehlt, muß eben auch der Preis erhöht werden. Man kann vernünftigerweise von dem Bauer nicht verlangen, daß er Schweine, die als Saugschweine schon 100 und 150 M. kosteten, nach der Mast um dieselbe Summe abgibt. Kecklich liegt der Fall mit den Rindern. Man sei also weitherziger in der Zureilung von Fleisch usw. an die Einzelpersonen, gebe nur Verordnungen hinaus, die gehalten werden können und die konsequent durchzuführen man auch in der Lage ist.

12 Stunden tägliche Arbeitszeit in Rußland. Im Gouvernament Petersburg ist die arbeitsfähige Bevölkerung aufgehoben worden, um Holz nach Petersburg zu schaffen. Der bolschewistische Rat für die Verteidigung Petersburgs hat verfügt, daß alle Angestellten und Arbeiter der Holzverarbeitungs- und Beheizungsbehörden als im Kriegsdienst stehend angesehen werden. Ingleich wird die militärische Disziplin eingeführt. Im Notfall sind die Angestellten ver-

pflichtet, täglich 12 Stunden zu arbeiten. Widersehligkeit wird streng bestraft.

General Lubendorff hat nach einer Meldung der „Stampa“ in einer Unterredung mit deren Mitarbeiter erklärt, er werde voraussichtlich bei den nächsten Reichstagswahlen als Kandidat aktiv Anteil nehmen.

### Bezirksratswahl im Oberamtsbezirk Ragold.

Der Bezirksrat besteht künftig aus acht ordentlichen Mitgliedern und einer Anzahl Stellvertreter. Während bisher der ganze Bezirksrat aus der Wahl der Amtsversammlung hervorging, sind jetzt von ihr noch drei, dagegen die übrigen fünf Mitglieder samt drei Stellvertretern durch sämtliche Gemeinderatsmitglieder des Bezirkes zu wählen. Wahlberechtigt sind 376 Gemeinderatsmitglieder einschließlich der Ortsvorsteher. Davon hat beispielsweise Ragold mit 4210 Einwohnern 17, Altensteig mit 2509 Einwohnern 15, Hainbach mit 1633 Einwohnern 15, Deuten mit 119 Einwohnern 9 Gemeinderäte usw. Ein solcher Wahlkörper wird den einzelnen Gemeinden weder nach der Einwohnerzahl noch nach der Beteiligung am Amtsschaden gerecht. Um bei dem guten Einvernehmen, das bisher bei uns glücklicherweise zwischen Land und Gegend herrscht, die Wahl nicht völlig dem Zufall zu überlassen, sind am Samstag, den 27. a. Mts. auf dem Rathaus in Ragold die Ortsvorsteher und Gemeinderäte des Bezirkes zusammengetreten und haben nach eingehender Besprechung einen gemeinsamen Wahlvorschlag unter dem Namen der „Freien Bezirkswählervereingung“ aufgestellt. In diesem Wahlvorschlag ist den bedeutendsten Berufs- und Wirtschaftsgruppen des Bezirkes Rechnung getragen u. auch den herangezogenen lokalen Wünschen nach Möglichkeit entsprochen worden. Die Landwirtschaft hätte 3 Sitze (Kleiner, Höhn und Schuler), die Arbeiterchaft 1 (Schaeff), die Forstwirtschaft 1 (Rehger), Handel, Industrie u. Handwerk 3 (Wohlbold, Beck — beide Vorkände der Gewerbevereine in Ragold u. Altensteig — u. Frauer). Die in der Versammlung vertretenen besondere Forderung Hainbachs seinen Kandidaten Schuler an vordere Stelle zu bringen, wäre den Wählern durch Stimmenthaltung vorbehalten gewesen. Manche sonstige Wünsche sind dem gemeinsamen Freie und auch der Befriedigung, einem Wahlkampf entzogen zu sein, mit großer Selbstbeschränkung untergeordnet und von keiner Seite nur auch der Gedanke eines weiteren Wahlvorschlags geäußert worden. Im letzten Augenblick haben aber einige Gemeinderäte von Hainbach — mit Gemeinderat Lehner an der Spitze — und einigen benachbarten Gemeinden das Abkommen gebrochen und einen eigenen ganz einseitigen Wahlvorschlag aufgestellt. Dieses Vorgehen muß gegenüber der Versammlung in Ragold als nicht loyal bezeichnet und verurteilt werden, und wir stellen es nunmehr den wahlberechtigten Gemeinderäten anheim, nächsten Samstag die richtigen Schlüsse aus diesem Verhalten zu ziehen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold den 9. Januar 1920

ep. Die Feier des Erscheinungsfestes. Der 6. Januar wurde nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten auch in den Industriezentren unseres Landes wie in früheren Jahren als Festtag gefeiert, ein Beweis, wie tief das Erscheinungsfest im Bewußtsein aller Schichten des Volks eingewurzelt ist. Von der Stuttgarter Großindustrie arbeitete nur Daimler und Eisenmann; sonst ruhte die Arbeit in allen amtlichen und privaten Betrieben.

Die Einkommensteuerveranlagung für die Kriegsabgabe im laufenden Steuerjahr. Für das Rechnungsjahr 1919 wird nach dem Reichsgezet vom 10. September 1919 eine außerordentliche Kriegsabgabe erhoben. Für das Friedenseinkommen ist maßgebend die Einkommensteuerveranlagung auf 1. April 1914.

Zur Landwirtschaftskammerwahl. Für die am 25. Januar stattfindende Wahl sind die Wählerlisten vom 5. bis 10. Januar auf den Rathhäusern aufgelegt. Wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen. Es ist daher nötigenfalls

## Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

123 (Nachdruck verboten.)

„Kinder“, hat Irene und hob beidhändig die Hände, „wollt ihr auch in der ersten Minute, in der ich euch zusammenbrachte, gleich wieder auseinander?“

„Irene hat recht“, rief der Arzt, Räte, es ist ungesogen von dir, mich gleich zu trennen! Sei jetzt still! Ich weiß schon, was du sagen willst! Friede sei fortan zwischen uns!“ Und er hob pathetisch die Hände.

Räte gab sich zufrieden. Die Geschwister hatten sich ganz gern, aber sie konnten nicht zusammen sein, ohne aneinander zu geraten und sich über hundert Kleinigkeiten zu zanken und zu streiten. Irene kannte das schon.

Auch äußerlich bildeten die Geschwister scharfe Gegensätze. Während Räte ihre Emancipation betonte, sich durchschickte und oft auch salopp leidet, gab Helmut, der Architekt, ungeheuer viel auf Ansehen, er ging ästhetisch elegant, beinahe ein wenig feierlich, gekleidet, seine ganze Lebensführung war feierlich und verschwenderisch. Außer seinem Beruf, zu dem sein Talent ihn befähigte und in dem er es schnell hochgebracht, kannte er nur ein Lebensziel: den Genuß. Genuß in jeder Form und um jeden Preis. Keine Bekämpfung konnte er und keine Beherrschung. Er wollte sein Dasein auskosten bis zur Neige.

Sie plauderten nun über Irenes neuen Wirkungskreis. Helmut war unzufrieden über ihren Entschluß, in das Volkamerische Haus zu gehen.

„Ich finde, du hast hier viel zu viel Lasten übernommen, nach allem, was Walter mir geschrieben und was ich von anderen Seiten über Frau Volkamers Arbeit gehört habe, ist diese Stellung hier viel zu schwer für dich, Irene.“

„Das kannst du doch unmöglich heute schon beurteilen, Helmut“, widersprach Irene. „Glaubst du denn, daß meine Tätigkeits im Krankenhause leicht war?“

„Nein, aber dort hastest du doch schließlich einen be-

grenzten Wirkungskreis, während du hier für alles sorgen mußt.“

Räte widersprach dem Bruder nun auch. Die Geschwister kamen in eine lebhafte Debatte, an der Irene sich kaum beteiligte. Endlich sagte Helmut:

„Ich denke überhaupt, du wollest gehen, Räte?“

„Das heißt, daß du mich gern los sein möchtest, mein Jungel Run, ich lenne deine Wünsche ja. Ich will dir auch den Gefallen tun, aber nicht dir zur Liebe, sondern weil ich mich verabschiedet habe.“

Sie verabredete sich nun Irene und diese hat Helmut, ihr in die vorderen Räume des Hauses zu folgen. Er wollte am liebsten mit ihr in ihrem Zimmer bleiben, aber sie schüttelte bestimmt verneinend den Kopf. Da ging er mit ihr in den Salon. Auch hier waren sie ungestört.

Helmut hörte erkliden wie ein anderer Mensch, als er mit Irene allein war. Das Überlegene, Blässerte und Hochmütige seines Lebens verschwand, ein Zug von Ernst kam in sein leichtfüßiges, interessantes Gesicht. Er trat auf das Mädchen zu, laschte nach ihrer Hand. Aber Irene ließ sie ihm nicht.

„Irene, wenn du wüßtest, wie glücklich ich bin und wie voller Hoffnung, dich endlich wieder in meiner Nähe zu wissen! Nun ist die Möglichkeit, dich mir zu erringen, doch wieder näher gerückt!“

Sie sah den Kindheitsfreund ernst und traurig an.

„Immer noch, Helmut, immer noch trägst du dich mit diesem Gedanken?“

„Ich werde die Hoffnung nicht eher aufgeben, Irene, als bis sie sich erfüllt hat.“

„Aber sie wird sich nie erfüllen“, rief sie heftig.

„Ne, Helmut, kann das Wahrheit werden, was du willst! Warum rühst du alles, was begraben sein soll und vergessen, jedesmal wieder auf, wenn wir uns sehen? Warum bringst du stets einen Nihilismus in unsere Freundschaft?“

„Weil ich keine Freundschaft will!“ sagte der Mann und seine Stimme klang fest und fall drohend. „Nichts soll begraben sein, nichts vergessen! Wie könnte es

auch! Irene, dein Bild verfolgt mich ja immer und immer! Stets ist meine Sehnsucht nach dich! Und ich werde nicht eher rasten und ruhen, als bis du die Meine bist.“

„Es wird dir nichts nützen“, sagte sie traurig, „du mußt meinen Willen doch ehren! Du kannst mich nicht zwingen!“

„Ach, wenn ich es könnte!“

„Das wünschst du! Mich zwingen zu können, deine Frau zu werden, ohne daß mein Herz mich zu dir treibt?“

„Ich will dich!“ sagte er mühsam atmend. „Was ist mir schließlich dein Wille und Wunsch! Du liebst mich nicht, ich weiß es und habe lange darum gekümmert, jetzt aber bin ich auch darüber fortgekommen. Jetzt will ich nur noch dich, ganz gleich, wie du für mich bist!“

Sie schüttelte verständnislos das Haupt. „So bist du, ja, so bist du, Helmut“, sagte sie finierend. „Dein Wille und Wunsch ist dir oberstes, einziges Gesetz! Ob die anderen leiden, danach fragst du nicht, danach hast du nie gefragt. Wenn du nur triumphierst!“

„Ja, so bin ich, Irene! Und habe ich mit meiner Taktik nicht schon viel erreicht?“

„Erreicht hast du viel, weil dein Talent dich befähigte! Und weil du fleißig warst.“

„Den Fleiß also vorzieht du mir wenigstens nicht ab!“ Er lachte. „Allo doch eine gute Eigenschaft, die du mir läßt! Aber sieh, Irene, wie ich bisher alles erreichte, was ich gewollt wie mir alles glückte, was ich erstrebt, so wirst du mir noch werden, bis mein letztes, mein höchstes, mein erstrebenswertes Ziel!“

„Niemals!“ rief sie. „Niemals!“

Die Stimme des Mannes wurde weich, schmeichelte. „Warum kann es nicht sein? Warum nicht? Keiner wird dich wieder so lieben wie ich, Irene, keiner je so nach dir schmachten! Ach du! Seit deiner Kindheit habe ich dich geliebt! Anbeten, vergöttern will ich dich ja, wenn du die Meine bist. Warum kann es nicht sein?“

„Du weißt den Grund, Helmut.“

(Fortsetzung folgt.)

eldung der  
arbeiter er-  
Reichstags-

old.

ordentlichen  
ährend bis-  
überveram-  
bungen die  
durch Sänt-  
en. Wahl-  
stlich der  
mit 4210  
oben 15,  
mit 119  
her Wahl-  
nach der  
ntschaden  
bisher bei  
die Wahl  
en. Wahl-  
ortlicher  
und haben  
a Bahloor-  
hlerverren-  
den bedeu-  
gerts Rech-  
a Wäntchen  
ndwirtschaft  
arbeiterchaft  
k, Industrie  
de der Ge-  
ert). Die in  
Paterboch  
zu bringen,  
erhalten er-  
meintamen  
pf enthoben  
ordnet und  
eren Wahl-  
bild haben  
Gemeinde-  
parten Ge-  
genen ganz  
geben muß  
t loyal be-  
es nummehr  
en Samstag  
leben.

at: 1920

6. Januar  
ten auch in  
heren Jah-  
das Erche-  
eingewur-  
ete nur  
in allen

die Kriego-  
schungsjahr  
ember 1919  
ur das Frie-  
nerveranlag-

die am 25.  
vom 5. bis  
er nicht ein-  
nützigenfalls

immer und  
die die! Und  
bis du die

traurig, du  
st mich nicht

zu können.  
berz mich zu

nd. Was ist  
u liebt mich  
gelitten, jetzt  
Zeit will ich  
fühlt!

So bist du,  
Dein Wille  
Ob die anderen  
u nie geirrt.

h mit meiner

stich befähigt!

nigstens nicht  
schickst, die du  
alles erreichte,  
s ich erstreckt,  
mein höchstes,

schmeichelte.  
Keiner wird  
je so nach dir  
habe ich dich  
a, wenn du die

sofort die Aufnahme zu veranlassen. Wahlberechtigt sind: 1. Eigentümer, Kuppler und Pächter im Hauptberuf, 2. Solche im Nebenberuf, wenn das Grundsteuerkapital mindestens 300 M beträgt und die bewirtschaftete Fläche 4 ha übersteigt; 3. Betriebsleiter (Verwalter) im Hauptberuf, wenn das Grundsteuerkapital mindestens 300 M beträgt; 4. Personen, die die Voraussetzungen der Nr. 1 und 3 mindestens 15 Jahre lang erfüllt haben, sofern sie einen anderen Beruf als Hauptberuf nicht ergriffen und an dem Ort, in dem sie die Landwirtschaft ausüben, den Wohnsitz haben. — Zur Ausübung des Wahlrechts befähigt sind Männer u. Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben.

**Emmingen, 8. Jan.** Unter Leitung des Oberamtsvorstandes kam heute die vom Gemeinderat beantragte 2. Feldbereinigung zur Abstimmung. Das Unternehmen wurde einstimmig von den Beteiligten angenommen. Dieses Resultat zeigt, wie fortgeschritten die Gemeindeglieder sind und welche Vorteile sie aus einer Bereinigung ziehen.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Kleine Anfragen an die württ. Regierung.**

**Stuttgart, 7. Jan.** Der Landtagsabgeordnete Körner hat zwei Anfragen an die Regierung gerichtet: 1. Ist das Staatsministerium bereit, dafür einzutreten, daß die Ausfuhr von Forstpflanzen nach dem Ausland im kommenden Frühjahr erst erfolgen darf, wenn der einheimische Bedarf vollständig gedeckt ist und daß Vorkehrungen getroffen werden, wonach bei diesen Ausfuhrerleichterungen auch auf die Balance entsprechende Rücksicht genommen wird. 2. In verschiedenen Gegenden Württembergs besteht infolge der ungenügenden Mitternag des letzten Jahres sowie durch Mitternag ein empfindlicher Mangel an Heu. In anderen Gegenden Deutschlands sollen dagegen Futtermittel zu haben sein, jedoch stehen Ausfuhrbeschränkungen einem Ausgleich im Wege. Die Einfuhr von Stroh aus Norddeutschland wird dadurch erschwert, daß die nötigen Eisenbahnwagen nicht gestellt werden. Welche Maßnahmen gedenkt das Erndungsministerium zu ergreifen, um unseren Kleinbauern und Weingärtnern die dringend notwendige Versorgung mit Heu und Stroh zu ermöglichen?

**Die Vereinstellung des Polizeiwesens.**

**Stuttgart, 7. Jan.** Man schreibt uns: Die „Schwab. Tagwacht“ bringt in ihrer Nummer 290 vom 12. Dezember einen Aufsatz: „Für die Vereinstellung des Polizeiwesens.“ Die Gedanken dieses Aufsatzes werden von jedem, der nur einigermaßen Einblick in das Polizeiwesen unseres Landes hat, begrüßt werden. Die Polizeioffizianten, wie sie vor dem Krieg bestanden haben, genügen den Anforderungen, die jetzt an sie gestellt werden müssen, in keiner Weise mehr, weder in Bezug auf Personal noch auf Säckel und Kassen. Dieser Zustand hat auch die Schaffung einer staatlichen Polizeiwacht notwendig gemacht, die als starker Rückhalt für die bestehenden Polizeibehörden bei Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und bei Erhaltung und Durchsetzung der Staatsautorität sich als eine gebieterische Lebensnotwendigkeit erwiesen hat. Eine Verstaatlichung unserer gesamten bestehenden Polizeioffizianten unter Einschluß der Polizeiwacht und damit eine Vereinstellung des gesamten württ. Polizeiwesens im Sinne der Ausführungen der Schwab. Tagwacht erscheint auch uns als ein Gebot der Stunde. Württemberg würde damit dem Beispiel der meisten anderen Staaten folgen, die in richtiger Erkenntnis der heutigen Anforderungen auf diesem Wege bereits vorangegangen sind und bei denen die Verstaatlichung und damit die Vereinstellung der verschiedenen Polizeien bereits durchgeführt oder in der Durchführung begriffen ist.

**Unterjettingen, 7. Jan.**

Durch die Neujahrshochzeit sind einige Familien in schweres Unglück verlegt worden. Ein 10- und 12-jähriger Schüler, Kinder des Simon Haag, Georg Sohn, verteilten an ihre Schulfreunde sogenannte Handgranatenzünder. Am größten heimgesucht wurde die Familie des Tagelöhners Christian Haas. Der 13-jährige Sohn wollte den Hinder näher untersuchen, welcher explodierte und ihm die linke Hand schwer verstümmelte und im Besitzt verlegte. Ebenso sind 3 Personen vom Hause, darunter 2 schwer verletzt worden. Zu gleicher Zeit machte sich der

14-jährige Sohn des Maurers Jakob Brösamle an dem gefährlichen Ding zu schaffen. Auch ihm wurde die linke Hand schwer verstümmelt, ebenso wurde er am Kopf erheblich verletzt. Die Ueberführung von 3 Schwerverletzten ins Nagolder Krankenhaus war dringend geboten. Der 13-jährige Sohn des Bauers Konrad Schille, welcher anfänglich die Sache geheim hielt, muß ebenfalls das Vert hüten, da ihn auch ein Hinder am Fuß verletzte. Die sehr stark aufgeregte Bevölkerung erwartet mit aller Bestimmtheit, daß die Staatsanwaltschaft die Sache näher untersucht und dem Hauptschuldigen zu Leibe rückt, damit sich ähnliche Fälle nicht wiederholen.

**Ehlingen, 8. Jan.** Eine im Speiseaal der Werkstätte abgehaltene Generalversammlung der Ortsverwaltung Ehlingen vom Verband des deutschen Verkehrspersonals sah sich durch die letzte Steigerung der wichtigsten Lebens- und Bedarfsartikel veranlaßt, die Hausleitung aufzufordern, sofort Schritte zu unternehmen, um einen Ausgleich zu schaffen zwischen den notwendigen Ausgaben und den Einnahmen der Arbeiter und Beamten. Eine ablehnende Haltung der Regierung könnte durch die steigende Not der Arbeiter und Beamten schwere Folgen haben, für die die Versammlung jede Verantwortung ablehnte.

**Hesfeld, 8. Jan.** Auf schredliche Weise verlor gestern der 42 Jahre alte Bernhard Dieterle das Leben. Er war im nahen Streindach Strobflecken mit Sprengungen beschäftigt, die auch in normaler Weise verliefen. Einige Zeit nach einer Sprengung löste sich ganz unerwartet ein Felsen und stürzte auf den Benannten. Der Tod trat alsbald ein.

**Digenbach, 8. Jan.** Am letzten Samstag brach in dem Doppelgebäude des Frhr. Roser, Landwirt und Postbote für Auendorf Feuer aus. Es zerstörte in kurzer Zeit die zusammengebauten zwei Wohnhäuser samt Scheuer und Stallung. Das Vieh konnte geborgen werden, dagegen verbrannte ziemlich viel Getreide, Futter und Stroh sowie die Fahrnis. Brandursache ist wahrscheinlich Kurzschluß.

**Handels- und Marktberichte.**

**Auf dem Holzmarkt** hält die hiesige Nachfrage der Sägewerke nach Rundholz an. Die Aufträge der Forstämter wurden bis zu 800 Prozent überschritten. Entsprechend hoch sind die Preise für Bauholz. Die Sägewerke bieten es nicht unter 700 Mark das Kubikmeter an. Denselben Preis verlangen sie für unsortierte Bretter. Vereinzelt wurde im Schwarzwald sogar 800 Mark gefordert.

**Horb, 7. Jan.** Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 103 Stück Milchschweine, verkauft wurden 90, das Stück zu 150—230 M. Käufer waren keine zugeführt.

**Ursheim, 6. Jan.** Dem gestrigen Pferdemarkt waren 258 Pferde zugeführt. Trotz der steigenden Preise war der Handel sehr lebhaft. Für leichte Pferde wurden 800—2900 Mark, für mittlere 4000—7000 Mark und für schwere Schlag bis zu 12000 Mark bezahlt. Die meisten Pferde stammten aus Württemberg.

**Familiennachrichten.**

**Verstorbene.**

Verstorbene: Moriz Andräs, 54 Jahre, Neuenbürg; Karl Nehl, Gemeindeförster, Conweiler; Pauline Zipperer, 81 Jahre, Rüdelsberg; Herm. Klätzer, 68 Jahre, Herrenberg.

**Briefkasten.**

**Ein Viehdiebstahl.** Die Verfügung des Oberamts auf Beschlagnahme des Fleisches aus Notschlachtkühen ist erfolgt, weil die in auffälliger Weise sich mehrenden „Nottschlachtungen“ den Verdacht nahelegen, daß es sich manchmal auch um andere als wirkliche Nottschlachtungen handelt. Dadurch würde die Fleischversorgung unserer Bevölkerung gefährdet; die Beschlagnahme soll dem einen Regel vorstehen. Handelt es sich aber tatsächlich um Nottschlachtungen, was ja jeder Zeit nachgewiesen werden kann, so wird die Bezirksverordnungsstelle nicht anstehen, das betr. Tier freizugeben, der Besitzer erhält also auch Verfügungsrecht über die Haut. Damit dürfte Ihre Einsendung zunächst erledigt sein.

freundes Wesen mich schämt, so wird mein Herz ihm verzeihen.“ „Leichtgläubige“, hob das Schicksal abermals an, „wie einfach denkst du es dir, eines Menschen Leben zu teilen. Weht es ihm gut, so mag es erträglich erscheinen. Aber es kommen auch schlimme Zeiten. Krankheit wird an seinem Lebensmarke kehren, Not u. Kummer seine Tage beschatten. Bedenkt du auch, wie schwer es dann sein wird, an seiner Seite auszuhalten und alles mit ihm zu teilen?“

Angstvoll schauten des Weibes Augen, als es sagte: „Wie werde ich schwerer leiden, als wenn ich ihn leiden sehe. Aber Gnade wird es sein, alles tun zu dürfen, was seine Schmerzen lindert, seine Sorgen zerstreut. Ich werde die Lasten mit ihm tragen, und die Kraft meiner Liebe wird schirmend und schließend um ihn sein in seiner Not.“

Da höhnte das Schicksal: „Und wenn er nun sein Herz verschließt in Dürstnis und Einsamkeit? Wenn du erfahren mußt, daß auch die größte Liebe nicht vermag, die Schranken niederzureißen, die den Menschen vom Menschen trennen? Wenn deine Liebe vergebens lodert und leuchtet und verglüht? Wenn du langsam von Erkenntnis zu Erkenntnis schreiten wirst, um zu wissen, daß wir nichts vermögen, selbst über der Geliebtesten Glück und Weh?“

Da stog ein Schrei durch den Westenträum, so furchtbar und erschütternd in namenlosem Jammer, daß die Sterne bebten und die Engel vor dem Throne des Himmels erschrocken aufhorchten.

Das Weib war in die Arme gesunken in mildem Weh. Dann hob es langsam das blass, tränenerfüllte Antlitz. Seine Arme stekten empor wie ein Gebet, und unter Schluchzen küßte seine Amertzungenden Lippen: „Gib in mir — mit allem Weid!“

Da neigte das Schicksal ernst u. gewährend das Haupt. Und alle dunkelfähen Rästel der Liebe schwebten wie ein Kranz löstlicher Blumen um das blonde Haupt des Weibes.“

\*) Aus Reclams Antoversum. Verlag v. Phil. Reclam jun. in Leipzig.

**Legte Nachrichten.**

**Die Bewegung der Eisenbahnen.**

**Elberfeld, 8. Jan.** Der Eisenbahnerstreik im rheinisch-westfälischen Industriebezirk nimmt immer größeren Umfang an. Hierdurch wird besonders die Einladung der Güterwagen unendlich gemacht. Die Mühlzüge werden einstweilen noch abgefertigt. In Düsseldorf ruht der gesamte Eisenbahnverkehr. Die Bahnhöfe sind geschlossen.

**Essen, 9. Jan.** Der Zustand der Eisenbahnarbeiter im hiesigen Bezirk hat sich weiter ausgedehnt. Auf dem Bahnhof Rülheim—Ruhr wird teilweise gestreikt, jedoch der durchgehende Verkehr noch nicht lahm gelegt ist. Auf dem Dortmund Hauptbahnhof sind sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Betrieb wird notdürftig aufrecht erhalten. Auf der Strecke Dortmund—Lanco—Hamm ist der Betrieb infolge der Ausdehnung des Streikes im Oberfelder Bezirk stillgelegt. Der Zugverkehr zwischen Witten und Hagen ist völlig unterbrochen.

**Dortmund, 9. Jan.** Hier hat sich die Lage im Eisenbahnarbeiterstreik verschärft. Sämtliche Arbeiter der Eisenbahnhauptwerkstätte, etwa 3000 Mann, streiken. Auch auf der Güterabfertigungsstelle des Hauptbahnhofes sind sämtliche Arbeiter ausständig. Der Güterverkehr kann nur in ganz geringem Umfange aufrecht erhalten werden.

**Arbeiterunruhen bei Krupp.**

**Essen, 8. Jan.** Auf den Kruppischen Werken verliefen gestern etwa 500—600 Arbeiter ihre Arbeitstätten u. veranstalteten vor dem Gebäude der Direktion eine Demonstration. Es kam dabei zu einem Zusammenstoß mit einer kleinen Abteilung der Sicherheitswehr, die entwaffnet und deren Waffen zerbrochen wurden. Die Veranstalter der Demonstration wurden festgenommen.

**Eisenbahnerbewegung in Triest.**

**Triest, 9. Jan.** „Secolo“ meldet, daß die Eisenbahner in Triest in eine Lohnbewegung getreten sind.

**Berabschiedung des Admirals Meurer.**

**Berlin, 9. Jan.** Admiral Meurer, der bisherige Ober der Marinestation der Ostseestreitkräfte, hat in seinem Neujahrsefekt Ausführungen gemacht, die nur als ein Angriff auf die Politik und Autorität der Reichsregierung angesehen werden können. Admiral Meurer hat daraufhin seinen Abschied eingereicht, der ihm auch bewilligt wurde.

**Billige Käufe des englischen Kapitals.**

**Berlin, 9. Jan.** Nach einer Meldung des Pol.-Anz. aus Bremen ist dort das Hotel Stadt Petersburg an die englische Cunardlinie für 7000 Pfund Sterling, das sind nach deutschem Gelde 1 400 000 M. verkauft worden.

**Das Bombenunglück in Belgrad.**

**Berlin, 9. Jan.** Nach dem Pol.-Anz. hat sich die Bombenexplosion in Belgrad dadurch ereignet, daß ein Grubenbesitzer 5 Kisten Dynamit, die zur Sprengung in seinem Werk bestimmt waren, in ein kleines leerstehendes Haus untergebracht hatte. Durch Zufall explodierten die Kisten, was die anderen Explosionen nach sich zog.

**Die beschlagnahmten deutschen Schiffe.**

**Washington, 7. Jan.** Die von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe sind jetzt nach ihrem Werte abgeschätzt worden, der zwischen 130—140 Millionen Dollar beträgt. Diese Summe soll Deutschland bei der Verbands-Entschädigungskommission gutgeschrieben werden.

**Amerikanische Grenzbesetzungen gegen Mexiko.**

**Haag, 9. Jan.** Der Nieuwe Courant meldet, daß die Amerikaner ihre Grenze gegen Mexiko durch Besetzungen und Truppen sichern.

**Vollgewaltige Generaloffensive?**

**Warschau, 8. Jan.** Nach einer Meldung hiesiger Blätter begibt sich das Staatsoberhaupt Pilsudski demnächst an die Ostfront, an welcher erste Ereignisse militärischer Natur bevorstehen. Die Blätter melden weiter, daß die polnischen militärischen Stellen alle Maßnahmen zur Abwehr der von den Vollgewaltigen für das kommende Frühjahr vorbereiteten Generaloffensive treffen. Die Situation an der Grenze wird jedenfalls als sehr ernst bezeichnet.

**Neues vom Eisenbahnerausstand.**

**Düsseldorf, 9. Jan.** Der Schnellzugverkehr Berlin-Köln ist bisher durch Umleiten der Züge durch das besetzte Gebiet teilweise aufrecht erhalten, jedoch noch eine Verbindung zwischen Berlin und Westdeutschland besteht. Jede Verbindung Düsseldorf, wo der Eisenbahnerstreik völlig ruht, mit dem Industriegebiet, war gestern mittag völlig unterbrochen. Die Lebensmittelversorgung Düsseldorf ist bei längerem Anhalten des Streikes ernsthaft gefährdet.

**Austausch doch am 10. Januar.**

**Paris, 9. Jan.** Der Austausch der Ratifikationsurkunden wird am 10. Januar nachmittags 4 Uhr im Außenministerium stattfinden. Gleichzeitig wird v. Persner ein Schreiben Clemenceaus wegen des abzugebenden schwimmenden Materials übergeben werden. Die Vertreter der Mächte, die den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet haben, werden auch der Unterzeichnung des Protokolls beiwohnen.

**Arbeitslosen-Rundgebungen in Berlin.**

**Berlin, 9. Jan.** Als Vorspiel zu der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung gab es eine Rundgebung von Arbeitslosen, die eine Abordnung zum Stadtverordnetenwortführer sandten mit der Forderung auf sofortige Erledigung des Antrags, den Minderbemittelten eine Sonderbeihilfe zu gewähren. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Ausschussberatung bis nächsten Dienstag beendet sein werde. Eine Mitgliederabordnung sprach dann dem Rathausbalkon zu den Arbeitslosen, die sich allmählich zerstreuten. Nach der



Sicherheitspolizei konnte wieder abklären. Im Saale kam es aber dann, als die Erhöhung der Krankenhausgebühren besprochen wurde, zu Stürmen, wie sie noch nicht erlebt worden waren. Der Entschluß des Vorstandes, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu vertagen, verhinderte Handgreiflichkeiten und Schlimmeres.

**Der politische Charakter des Eisenbahnerstreikes.**

Berlin, 9. Jan. Der Verbandsrat der sozialistischen Eisenbahner Groß-Berlins veröffentlicht im "Vorwärts" einen Aufruf an alle Eisenbahner, worin es heißt: Die gewissenlose Bege zum Streik, die unter der Flagge der Wirtschaftspolitik getrieben wird, ist weiter nichts als eine politische Maßnahme. Sie soll der Einführung des Räderstroms nach kommunistischem Muster auf der Eisenbahn die Wege ebnen. Ein Verkehrsstreik ist jeglichen Augenblicks ein unverantwortliches Verbrechen am Volk. Eisenbahner, bewahrt kaltes Blut, zeigt, daß ihr euch der Tatsache bewußt seid, daß ihr am Wiederaufbau des niedergebroschenen Wirtschaftslebens den tätigen Anteil nehmen wollt, laßt gewissenlose Bege nicht triumphieren, umsonstiger als die Bor-

schiffe auf die noch in der Beratung befindlichen Tarife schon jetzt bezahlt werden.

**Italienische Ministerkrise?**

Rom, 9. Jan. "Epoca" versichert, daß der Rücktritt von fünf Ministern des gegenwärtigen Kabinetts bevorstehe. Nach seiner Rückkehr aus Paris werde Mussolini eine vollständige Neugestaltung des Kabinetts vornehmen müssen. Aus dem Kriegs- und dem Marineministerium werde ein einziges Ministerium geschaffen werden, das der nationalen Verteidigung, zu dessen Leitung Mussolini berufen werden würde, der als bester Organisator gelte.

**Erklärungen Hoovers.**

Haag, 9. Jan. Der "Nieuwe Courant" meldet aus Washington: Herbert Hoover wendet sich in einer Erklärung gegen eine Anleihe Amerikas an die europäischen Länder. Hoover sagt, er sei bezüglich des Umfangs der Not in Europa anderer Meinung als die ausländischen Propagandisten und der Ansicht, daß das gewaltige Geld durch gewöhnliche Handelskredite behoben werden könne. Die Hauptfrage sei

die Ratifikation des Friedensvertrags und die Wiederherstellung der normalen Handelsmethoden. Wenn Amerika Europa mit Brot versorgen solle, so müsse dies unter der Bedingung geschehen, daß auch die europäischen Nationen ihren Anteil lieferten.

**Wie Japan rüstet.**

Haag, 8. Jan. Das japanische Flottenprogramm erfordert eine neue Verstärkung von 8 Schlachtkreuzern, 12 kleinen Kreuzern und 32 Torpedobooten.

**Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.**

Trocken, mäßig raub

Für die Sachverständigen: Herr Wilhelm Wollert, Nagold, Send. u. Verlag der G. W. Zaisers Buchhandlung, Nagold.

Inserate haben besten Erfolg

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Oberamt Nagold.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 3. d. Mts. betr. die Wahl der Mitglieder des Bezirksrats (Gesellsch. Nr. 3) wird bekanntgegeben, daß als Vertreter der freien Bezirkswählervereinigung

Herr Reinhold Kaiser, Gemeinderat in Nagold, als Vertreter der ländlichen Wählervereinigung Hatterbach und Umgebung

Herr Johann Lehrer, Gipfermeister in Hatterbach bezeichnen ist.

Lehrer tritt um Feststellung, daß der von ihm vertretene Wahlvorschlagnicht die Bezeichnung: "ländl. Wählervereinigung Hatterbach und Umgebung", sondern die Bezeichnung "ländl. Wählervereinigung" tragen soll.

Den 7. Jan. 1920. Müng.

Die sämtlichen 95

Hebammentagbücher für 1920

sind den (Stadt-)Schultheißenämtern durch die Post zugegangen. Nagold, 9. Jan. 1920. Oberamtsarzt.

Forstamt Nagold.

**Reisig-Verkauf.**

Am Dienstag den 13. Januar, 2 1/2 Uhr in Oberjettingen "Traube" aus Staatswald Forst Abt. Forstbälde: 93 37 Wägenlose (Stangen).

Abgabe von 94

**Seintalg**

bei Wegger Gänhle für Buchstabe B von Buchinger bis D. Auf die Person entfallen 125 g zu Mk. 3.60 per Pfd. Ausweismarken werden am Samstag den 10. ds. vom Nahrungsmittel-Amt ausgegeben. Nagold, 7. 1. 20.

Stadtshulth.-Amt.

**Mädchenge such.**

Ein eheliches, williges Mädchen von 15-16 Jahren zu kleinerer Landwirtschaft auf 1. Februar gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Blattes. 99

S u c h e per sofort einen tätigen 97

**Schneider-Gehilfen**

für seine Arbeit.

S. F. Rienzle, Schneidermstr., Herrensberg.

Ein fleißiges, ehrliches

**Mädchen**

für Haus- und Feldgeschäft in der Nähe Nagold.

Frau Gänhle, Weggerer, Nagold.

Fleißiges, ehrliches

**Mädchen,**

das Liebe zu Kindern hat und lachen kann, sucht auf 1. Februar 1920.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl.

**Volkshochschule Nagold.**

**Unterhaltungsabend**

am Samstag, 10. Januar, abends 7 Uhr im Traubensaal.

Vortrag von Direktor Bäuerle-Stuttgart über

**„Volksbildung und Volksgemeinschaft“.**

Vorträge des schwäbischen Volksdichters August Pämle aus seinen Dichtungen.

Musikalische Darbietungen und Ansprachen.

Lehrer und Schüler der Volkshochschule werden zur Teilnahme herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen.

100 Prof. A. Bauer.

**Ein ernstes Wort**

an die verehrl.

**Wähler zur Bezirksratswahl!**

Morgen soll die Entscheidung getroffen werden, wie sich der Bezirksrat in Zukunft zusammensetzt. Soll dem berechtigten Anspruch der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und des Kleinhandwerks Rechnung getragen werden, so soll auch dem Wunsche der Arbeiterschaft entsprochen werden, einen Vertreter in den Bezirksrat zu bekommen. Hier erhebt die Arbeiterschaft in dem vorgeschlagenen Kandidaten, Herrn Fabrikant Schnepf, einen würdigen Vertreter der Arbeiterinteressen in jeder Hinsicht, deshalb gebietet bei der Stimmabgabe auch der Arbeiterschaft und wählt auch ihren Kandidaten.

102 Viele Arbeiter!

**Gelegenheitskauf.**

**Bollgatter**

mit 70 Ctm. Durchlaß, Rollenlagerung, erstklassiges Fabrikat, (Wurster & Tief, Derendingen), ferner ein gebrauchter

**40 P.S. Motor,**

220 Volt, mit einjähriger Garantie verkauft zum Preise von 53000 Mk.

Ernst Koch

in Fa. Martin Koch, Nagold.

90

Wart. 92

Verkauf am Samstag, den 10. Jan. ein **Pferd** (Braunwallach) 8 Jahre alt, gut im Zug. Karl Großmann.

**Lösungsbüchlein**

bei G. W. Zaiser, Nagold.

91

Verkaufe einen Bursche starke

**Heiratsge such!**

2 Freunde, Anfangs der 20er Jahre, mittl. Statur, mit H. Geipornissen, suchen die Bekanntschaft zweier gut häuslich erzogener Mädchen im gleichen Alter mit etwas Vermögen zwecks späterer Heirat. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Gest. Offerten mit Bild sind zu richten unter E. 97 an die Geschäftsstelle des Blattes.



**Milchschweine**

Wilh. Grüninger Landwirt.

**Zur Bezirksratswahl**

werden den Herren Gemeinderäten vorgeschlagen:

Wohlbild, Ludwig, Elektrizitätswerk, Nagold  
Kleiner, Joh., Landwirt u. früherer Hirschwirt, Ebhausen

Höhn, Jakob, Schultheiß, Eßringen  
Schnepf, Adolf, Möbelschreinerei, Nagold  
Beck, Paul, Kfm., Altensteig-Stadt  
Schuler, Gottl., Rübler, Hatterbach  
Dettling, Josef, Gutsbesitzer, Obertalheim  
Frauer, Adolf, Stadtpfleger, Wildberg.

Diese erprobten Männer werden als geeignete Vertreter des Oberamtsbezirks empfohlen. 96

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

**Elisabeth Weimer**

sagen auf diesem Weg ihren herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Rohrdorf, den 8. Jan. 1920. 89

Aufgeweckten, gesunden

**Jungen,**

welcher Lust hat, das Buchdrucker-Gewerbe zu erlernen, nimmt in die Lehre

**G. W. Zaiser :-: Nagold.**

**Kurse am 8. Januar 1920**

mitgeteilt durch die

**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.**

<b>Zuländische Staatspapiere.</b>	4% Preuss. Hypothek. 97.50
5% Deutsche Reichsanl. 1.-9. Kteleganzl. 77.50	4% Preuss. Hypothek. 99.-
4% Dgl. v. 1918 unk. 1925 63.50	4% Preuss. Handelsbank 95.50
3 1/2% dergl. 58.10	4% Rhein. Hypoth. Bk. 100.-
3% dergl. 60.-	4% Würt. Hypoth. Bk. 102.-
3 1/2% I. Dtsch. Schatzanw. 99.50	3 1/2% dergl. Kbb. A-D u. K-N 90.-
4% Bad. Anleihe 75.40	3 1/2% dergl. Kbb. ab 1913, 1915 83.-
3 1/2% dergl. v. 1900 Kbb. ab 1905 77.50	4% Würt. Kreditverein 100.50
4% Hessen 77.50	<b>Verschiedene Obligationen.</b>
3 1/2% dergl. 77.50	4% Stadt Frankfurt a. M. 106.50
4% Württemberg, k. 1915 1921 u. 1935 72.50	4% Stadt. Stadt a. 1919 96.-
3 1/2% dergl. n. 1876 92.-	4 1/2% Allg. Elektr. Ges. --
3 1/2% dergl. n. 1879/80 1885/90 70.25	5% Deutsch. Uebersee-Gesellschaft 107.50
3 1/2% dergl. n. 1881/85 Lit. L-O 80.-	<b>Aktien.</b>
3 1/2% dergl. von 1900 (1903 ff.) 88.-	Darmstädter Bank 130.-
3 1/2% dergl. von 1896 57.-	Deutsche Bank 289.25
<b>Pfandbriefe.</b>	Diskontogesellschaft 184.50
4% Dtsche. Grundkreditbank Gotha 96.-	Dresdner Bank 152.-
4% Frankl. Hypoth. Bank 100.25	Bad. Anl.-u. Bodenf. Bk. 435.-
3 1/2% dergl. 87.-	Fürstent. G. d. E. 238.-
4% Frankl. Hypoth. Kreditver. 96.50	Fürstent. G. d. E. 285.-
	Langhans. G. d. E. 250.-
	Dalm. Motoren 279.-
	Schlinger-Wass. u. Eisenfabrik 254.-

**Was Jedermann**

von den neuen **Steuer-Wirtschafts- und Sozial-Gesetzen**

**wissen muss**

Mit Erläuterungen u. Beispielen für den praktischen Gebrauch gemeinschaftlich bearbeitet von **Assessor Dr. Kailer Syndikus u. Steuersachverständiger**

Go. Teiseman Verlag Osnabrück

Zum Preis von M. 3.30 vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**